

Hoffnungsträger für Attikas vergessene Vierbeiner

Wer durch die Straßen Athens schlendert, wird bemerken, dass streunende Hunde und Katzen zum festen Bestandteil der Hauptstadt-Kulisse geworden sind. Hoffnung für die Strolche gibt es seit kurzem durch eine neue Tierschutzorganisation: die „Pfotenhilfe Oropos Attikis“. Die Griechenland Zeitung sprach mit den Gründungsmitgliedern.

Man findet sie mitten auf dem Syntagma-Platz, am Straßenrand. Vergessen, ausgesetzt, weggeworfen: Sowohl Mischlinge als auch reinrassige Straßenhunde sind mittlerweile zu wahren Athenern geworden. Das Bewusstsein des Tierschutzes war sowohl in Griechenland als auch in der gesamten Balkanregion lange zweitrangig. „Das Straßenhunde zu sorgen und sie nach Erste, an das einige noch heute denken, Deutschland zu vermitteln. Der Verein wenn sie kranke Tiere sehen, ist, sie arbeitet gleichzeitig eng mit der bereits zu vergiften, anstatt ihnen zu helfen“ bestehenden griechischen Organisation meint Martina Koch gegenüber der „Save a greek stray“ zusammen. Griechenland Zeitung. Sie hat zusammen Ausschlaggebend für die deutsch-griechischen Initiative war ein Kreta-Besuch mit ihrem Mann Kai-Uwe und fünf weiteren Freunden die „Pfotenhilfe Oropos 2011, bei dem die Kochs von der kretischen Organisation „Tierfreunde Kre-



*Kleiner Ausschnitt aus dem Hundeheim
(Foto: GZph)*

tas“ bzw. „Noahs kleine Arche“ gebeten wurden, einen Hund als Flugpaten nach Deutschland auszufliegen. Kurze Zeit später haben sich die deutschen und griechischen Freiwilligen dazu entschlossen, einen eigenen Verein ins Leben zu rufen. Offiziell besteht die „Pfotenhilfe“ nun seit dem 1. Juni 2015. Der Hauptsitz befindet sich in dem kleinen Ort Oropos im Norden Attikas. Um die 30 Tiere wurden seit den Anfängen schon vermittelt und rund 30 weitere Hunde sind derzeit bei Pflegern und in einem kleinen Hundeheim untergebracht.

Tierschutz ist in den Zeiten der sozialen und ökonomischen Krise in Griechenland zum Luxus geworden. Neben der ständigen Geldknappheit, dem Mangel an Medikamenten- und Futterspenden, stellt darüber hinaus ein Kleinkrieg zwischen der einen oder der anderen Tierschutzorganisation eine weitere Hürde dar, die es eigentlich nicht geben sollte. Anstatt das Solidaritätsgefühl zu stärken und zusammen nach Auswegen zu suchen, sabotieren gewisse Personen immer wieder das Ausfliegen von Hunden. Nicht selten sollen sogar Lügen über angebliche Vermittlungen der Tiere an Labors verbreitet werden.

Warum? „Das wissen wir auch nicht“, erwidert Kai-Uwe Koch. „Alles was wir tun können, ist zu versuchen, den psychologischen Stress abzuschütteln, so gut es geht.“ Die Vermittlung der Tiere erfolgt hauptsächlich über das Internet und die Webseite der Organisation.

„Ohne die Unterstützung aus Deutschland wäre es unmöglich, die Tiere zu versorgen“, betont Helen Doitz, Mitgründerin des Vereins. „Jedem Hund gehört ein Teil meines Herzens“, sagt sie. Acht eigenen Tieren und einem Pflegehund bietet sie zurzeit ein Zuhause und ist damit an ihrer Grenze angelangt. Was sich die Kochs für die Zukunft wünschen? „Ein großes Grundstück, auf dem wir alle Hunde zusammen unterbringen können, wäre ein Traum“.

Andrea Knezevic